

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 244 (1971)

**Artikel:** Othello, Frieder und ich  
**Autor:** Kilian, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-657681>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 27.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

PETER KILIAN

## Othello, Frieder und ich

Als die fatale Geschichte mit Othello sich ereignete, befand ich mich noch in den beneidenswert grünen Jahren unter Zwanzig und bewohnte ein Zimmer beim Ehepaar Perrig in S. Frau Perrig, die sich bereits über ihre ersten grauen Haare ärgerte, war mit einem Mann verheiratet, der im Gegensatz zu ihr mit seinen Worten wie ein Geizkragen umging. Er war wohlbestallter Buchhalter der Spar- und Leihkasse, und obgleich er nur die Strasse zu überschreiten hatte, um an sein Tagewerk zu gehen, setzte er sich doch fast täglich zu spät an sein Pult.

Sie waren kinderlos, und lange konnte mir nicht verborgen bleiben, dass die gutherzige Frau sich innig nach einem Kind sehnte, obwohl sie immer wieder versicherte, was für eine Plage doch Kleinkinder seien. Wenn Frau Perrig die Mutterschaft nicht versagt worden wäre, könnte ich diese Geschichte nicht erzählen. Die mütterlichen Instinkte und Gefühle Frau Perrigs mussten sich mit einem Ersatz zufriedengeben, doch nicht ich hatte diese Lücke auszufüllen, wie man jetzt anzüglich vermuten könnte, sondern Othello. Othello war ein Kater, ein stattlicher Kater nebenbei, der seinem hochdramatischen Namen alle Ehre machte. Er war rabenschwarz befellt, geschmeidig und anmutig: ein Prachtsexemplar seiner Gattung.

Nur hatte er einen schwerwiegenden Mangel; er respektierte nämlich die hausfraulichen Tugenden seiner Herrin nicht. Sie war eine vorbildliche Hausfrau, eine Schweizerin von Geblüt, die sich wahrscheinlich recht unvollkommen und hilflos fühlte, wenn der Staublappen nicht jederzeit in Griffnähe lag. Den Rest kann man sich ohne Phantasieverschwendung vorstellen.

Othello scherte sich einen Pfüfferling um die ehernen Reinlichkeitsrituale seiner Herrin, und wenn er vollbrachte, was auch Kater vollbringen müssen, war die Katastrophe da. Das Kistchen mit den täglich erneuerten Sägespänen wurde von Othello gemieden wie die leibhaftige Pest. Frau Perrig sang wahre Zorn- und Verzweiflungsarien, doch der Kater blieb taub und unbelehrbar. Ihre



**Dießbach-Balsam**

**Das Hausmittel**  
Gegen Übelkeit, Erbrechen,  
Blähungen u. Magenkrämpfe

Ausserlich zur Wunddesinfektion  
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien



**FRANZ VOGT**  
Apotheker - Drogerie  
Oberdiessbach

## Bettnässen

Keine endlosen Teekuren, die durch unnötige Flüssigkeitsaufnahme die ohnehin schwache Blase noch mehr belasten.

**Eucystin-Tropfen** von Dr. H. Trog haben sich seit Jahren bestens bewährt und können zu Fr. 4.75 plus Porto durch die **Rathaus-Apotheke, Thun**, bezogen werden.



**Reines Naturpräparat**

In Apotheken und Drogerien. Fr. 5.-

Prompt hilft

**Contra-Schmerz**

bei Kopfweg,  
Migräne, Zahnweg, Monatsschmerzen

In jeder Apotheke

Dr. WILD & Co. AG Basel

Geduld und Nachsicht wurde auf eine allzu harte Probe gestellt. Einerseits war sie in den bildhübschen Mohren vernarrt, andererseits verursachten ihr seine Schmutzereien beinahe Nervenzusammenbrüche. Und schliesslich kam es, wie es kommen musste: die hausfraulichen Tugenden siegten, Othello hatte sein Katzensglück verscherzt.

An einem Abend pochte Frau Perrig behutsam an meine Zimmertür und trat ein. Nach verlegenen Präliminarien, dem Wetter und so weiter, begann die sichtlich bedrückte Frau den Kater zu beklagen und anzuklagen. Mit bewegten Worten schilderte sie mir alle ihre verzweifelten Versuche, ihn zu einem stubenreinen und gesitteten Kater zu erziehen. Der langen Worte kurzer Sinn: sie war gekommen, um ausgerechnet mich zu bitten, ich möge ihr doch den bedauernswerten Schmutzfink um des Himmels willen aus dem Hause schaffen. Sie habe nun übermenschliche Geduld geübt, sei jedoch endgültig zur Einsicht gekommen, dass alle Erziehungskünste buchstäblich für die Katze gewesen seien. Niemals würde sich Othello gewissermassen hygienisch bilden lassen, nur eines bleibe noch übrig, die endgültige Trennung von ihm.

Ja, und dieses eine, diese Trennung sollte ich also vollziehen. Ich habe für Katzen immer viel übrig gehabt, und die verklusulierte Aufforderung zum Mord entzückte mich gar nicht. Gewiss, mein Mitgefühl konnte ich der guten Frau nicht

versagen, doch niemals wollte ich derjenige sein, der den Kater vom Leben zum Tode beförderte. Ich hatte Othello liebgewonnen, und nie war es ihm eingefallen, sich in meiner Klause auch nur die geringste Unreinlichkeit zu gestatten. Schon wollte ich Frau Perrigs Bitte höflich, aber bestimmt ablehnen, als mir Frieder in den Sinn kam. Frieder war auf dem Land aufgewachsen, Frieder wusste Bescheid. Mein Freund Frieder würde diese penible Angelegenheit mehr oder weniger human in Ordnung bringen; er hatte es «im Griff», wie man zu sagen pflegt, und sentimentale Anwendungen belasteten ihn nicht.

Was ich vermutet hatte, traf auch zu. Frieder erklärte sich ohne weiteres bereit, Frau Perrig von dem Herumschmutzer zu befreien, und weil sie ihm auch noch einen Henkerslohn in Aussicht stellte, tauchte er schon am folgenden Abend wieder im Hause auf.

Frau Perrig war abwesend; angeblich um etwas Unaufschiebbares zu besorgen. Sie hätte ihr Todesurteil wohl bitter bereuend zurückgenommen, wäre sie Zeugin der nun folgenden Szene gewesen. Der arglose Delinquent nämlich näherte sich seinem Henker mit einer geradezu bestürzenden Zutraulichkeit. Er strich behaglich schnurrend um Frieders Beine, legte sich sogar wollüstig vor ihm auf den Rücken, um sich das Bäuchlein kraulen zu lassen, und weil der grazile Schmeichler dem Geschmeichelten alsbald doch Sympathie



**Wunden heilen schneller**  
**Heims Zug + Heilsalbe**

Antiseptische Heilsalbe zur Behandlung von schlecht heilenden Verletzungen, Schürfwunden, eiternden und offenen Wunden. Als Zugsalbe bei Eissen, Abszessen und Umlauf.

Heims Zug + Heilsalbe für Mensch und Tier  
in Haus und Hof Dosen zu 2.- 5.20 8.75

In Apotheken und Drogerien erhältlich Rebleuten Apotheke 3000 Bern 8

**Spar- & Leihkasse in Oberburg**  
Hypothekarinstitut

**Aktienkapital und offene Reserven**  
**Fr. 2 620 000.-**  
Besorgung aller Bankgeschäfte  
Beratung in allen Fragen der Kapitalanlagen  
und Geldbeschaffung

einflösste, sagte dieser: «Eigentlich ist es ja schade um den hübschen Kater...»

«Nicht wahr?» hakte ich sogleich ein. «Bringst du tatsächlich die Ruchlosigkeit auf, ihn zu ertränken?»

«Was heisst Ruchlosigkeit? Alle Katzen müssen früher oder später sterben.» Er öffnete seinen Sack, den er vorsorglich mitgebracht hatte, ergriff den Kater behutsam am Nacken und steckte ihn hinein.

Othello, der zärtlich Zutrauliche, rührte sich eine kleine Weile überhaupt nicht. Noch hatte er die Arglist der Menschen nicht kennengelernt, möglicherweise wähnte er in seiner Ahnungslosigkeit auch, dass es sich um ein neues Spiel handle. Dann jedoch begann er herzerreissend zu miauen, sich zu regen und aufzubäumen. Am liebsten hätte ich mir die Ohren verstopft. Ich durfte mir doch nicht einmal den Anschein von Weichheit geben. Das wäre unmännlich gewesen, lächerlich weibisch sogar in den Augen Frieders.

Er nahm den Sack auf den Rücken, nicht anders, als wenn Kartoffeln darin gewesen wären – und dann zogen wir los.

Zu meiner Erleichterung beruhigte sich Othello bald, nur ab und zu vernahmen wir noch sein klägliches Miauen. Schliesslich verstummte es ganz. Vielleicht, so mutmasste ich, hatte ihn der Schreck halb betäubt, oder er hatte sich mit seinem traurigen Schicksal abgefunden.

Bis zum Fluss hatten wir eine schwache halbe Stunde zu marschieren. Mit jedem Schritt wuchs mein Unbehagen. Was, zum Kuckuck, hatte uns der unglückliche Kater, dieser verspielte und lustige Mohr, angetan? Sie musste ihn verkehrt behandelt haben; fast immer liegt es ja an uns Menschen, nicht an den Tieren. Wie oft hatte er sich abends in mein Zimmer geschlichen, mich zärtlich schnurrend umschmeichelt, sich endlich mit unnachahmlicher Grazie hingelegt und mich unablässig mit seinen rätselhaften bernsteingelben Augen betrachtet. Und jetzt begleitete ich ihn auf seinem letzten Gang. Ich war es sogar, der seinen Henker bestimmt hatte. Bloss um der staublappenhörigen Frau Perrig gefällig zu sein. Im Lenz seines Lebens sollte er elendiglich er-



*Eine kopflose Geschichte*  
Photo W. Nydegger, Bern

tränkt werden, der sanftfellige, friedfertige Kater.

«Eigentlich», begann ich zögernd, «ist es eine Gemeinheit, was wir da vorhaben, Frieder, hundsgemeiner Meuchelmord. Was hat Othello dir getan?»

«Mir? Nichts. Aber wenn er doch ein Herumscheisser ist, dann muss er eben sterben, das war immer Katzenlos...»

## **Gegen Leber- und Nieren-Störungen**

Beginnen Sie sofort mit einer Kur

### **«Warners Safe Cure»**

Seit über 50 Jahren bewährt, hergestellt aus Kräuter-Extrakten. Flasche Fr. 9.50. In Apotheken und Drogerien erhältlich oder direkt von Richter & Co., 8280 Kreuzlingen TG

«Man könnte glauben, du hättest kein Herz, Frieder.»

«Und du bist sentimental wie eine alte Jungfer. Katzen gibt es mehr als genug. Dreimal im Jahr wirft das Weibchen Junge, jedesmal gleich ein ganzes Nest voll. Wenn man alle leben lassen wollte, würden sie ja uns auffressen! Hätte er nicht herumgemacht, dann könnte er lustig weiter schnurren und spielen. Es ist seine eigene Schuld.»

«Wer kann da schon von Schuld reden.»

«Hast du vielleicht Angst, ausgerechnet die Seele deiner Ururgrossmutter umzubringen? Glaubst du vielleicht an Seelenwanderung?»

Er höhnte noch! Und mein Mitleid mit dem armen Kater wurde beklemmender, je näher wir dem Fluss kamen. Frieder blickte sich forschend um. Kein Zweifel, er suchte einen Stein. Und um das Mass vollzumachen, begann Othello sich plötzlich wieder in seinem Sackverlies aufzubauen. Sein Miauen ging mir durch Mark und Bein.

Zugegeben, es war eine lächerliche Geschichte. Was ist schon ein Katerleben, wenn Menschenle-

ben so gering geschätzt werden! Doch diese Phrase hatte mir nie recht behagt; sie war mir zu billig.

Wir erreichten die Brücke. Frieder hatte einen handlichen Stein von mindestens fünf Kilogramm Gewicht gefunden. Und dieser Stein war es, der mein Mitleid mit Othello vollends mobilisierte. Ich wurde beredsam wie ein Anwalt vor einem grossen Auditorium. Ich plädierte für das Leben Othellos und beschwor Frieder mit bewegten Worten, die Exekution nicht zu vollziehen. Es gebe ja noch eine andere Möglichkeit, ihn loszuwerden. Warum ihn nicht seinem Schicksal überlassen, ihn aussetzen, gleichsam als Findelkatze? Irgendwie würde er sich schon zurechtfinden und eine neue Heimat suchen. Es könne ihm, dem Frieder, doch gleichgültig sein, ob er den Kater ersäufe oder aussetze. Er möge doch an diesem schuldlosen Geschöpf nicht zum Mörder werden.

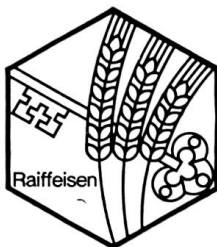
Frieder stutzte. Kein rechtschaffener Mensch hört es gern, wenn man ihn mörderischer Absichten bezichtigt. Es war mir geglückt, sein Gewissen zu beunruhigen, ihn an sein besseres Ich zu erin-

# 1135

## Raiffeisenkassen

stehen als **gemeinnützige Spar- und Kreditinstitute im Dienste der schweizerischen Landbevölkerung**

- Erstklassige Sicherheit der Anlagen
- Vorteilhafte Zinssätze
- Bequeme örtliche Verkehrsgelegenheit
- Reserven bleiben in der Gemeinde



Zusammenschluss im

**Verband  
schweizerischer Darlehenskassen,  
St. Gallen**

nern. Widerstrebend sagte er: «Von mir aus. Mir kann das ja egal sein, ob der Kater ertränkt wird oder verhungert. Und ein Mörder», setzte er sich beleidigt zur Wehr, «ein Mörder bin ich noch lange nicht, lass dir das in aller Freundschaft gesagt sein. Aber du hast eine Art, die einen zum Mörder machen könnte.»

Ich atmete erlöst auf. «Du hast doch ein Herz für schuldlose Kreaturen, Frieder! Ich wusste es ja, dass du kein Katzenmörder bist.»

Wir kehrten dem Fluss den Rücken, eilten wie Schelme den Rebhügeln nördlich von S. zu, und nachdem wir uns gewissert hatten, dass uns niemand beobachtete, setzten wir Othello aus. Es war inzwischen fast dunkel geworden. Mit einem Satz sprang der Kater aus dem Sack, hielt erst in einiger Entfernung zusammengeduckt inne und starrte uns verängstigt an.

«Komm, lauf!» rief ich anfeuernd, und dann liefen wir, als ob der Leibhaftige selber hinter uns her gewesen wäre.

Wir hielten erst wieder an, als uns der Atem auszugehen drohte und die Seiten schmerzten.

Wohl in meiner Haut fühlte ich mich freilich auch so nicht. War es denn humaner, den Kater seinem Schicksal zu überlassen? Ihn am Ende einem viel elenderen Hungertod auszuliefern? Aber schliesslich tröstete ich mich mit der Binsenwahrheit, dass Katzen sieben Leben besitzen und Othello vielleicht noch einige dazu.

Frau Perrig wagte ich in den ersten Tagen nach seiner Aussetzung kaum in die Augen zu blicken. Ich ging ihr nach Möglichkeit aus dem Weg, was nicht schwer zu bewerkstelligen war, weil sie mich offenkundig auch zu meiden versuchte.

Als ich aber vier Tage später abends in die Wohnung trat, eilte sie sichtlich bewegt auf mich zu, und als ich, dunkler Ahnungen voll, betreten fragte, was denn um Gottes willen vorgefallen sei, da vernahm ich als Antwort ein mir nur zu vertrautes Miauen. Hinter der gerührt lächelnden Frau erschien ein übel zerzauster, rabenschwarzer Kater, der mich mit offenkundiger Wiedersehensfreude begrüßte und mit bolzengerade hochgerecktem Schwanz schnurrend um meine Beine strich.

## Offene, private **Nervenklinik**

**Chalet «Margarita», Kehrsatz, Tel. 031 / 54 31 66**

Einfaches, ruhiges Haus für Nerven- und Gemütskranke. Einzel- und Doppelzimmer. Individuelle Betreuung in persönlicher Atmosphäre. Ärztliche Behandlung nach sämtlichen modernen Methoden sowie Entwöhnungskuren.

Leitender Arzt:

Dr. Walter W. Tobler, Spezialarzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH, Bern, Telefon 031 / 44 14 04

Inhaber: PD Dr. med. F. Walthers Erben, Kehrsatz



### **Excelsior-Akkordeons**

**44 verschiedene neueste Modelle**, chromatisch/diatonisch 2-5 chörig. Grosses Occasionenlager aller Marken. **Elektronik-Akkordeons/Heim- und Orchester-Orgeln** schon ab Fr. 1380.-. **Orchester-Verstärker/Koffer-Verstärker/Elektronisches Schlagzeug/Gitarren.** (Teilzahlung/Eintausch)

Verlangen Sie den **Gratiskatalog** mit Ansichtsbestellschein (bitte gewünschtes Instrument angeben).

Generalvertretung: Telefon 051 - 42 63 24.

**Akkordeon-Vertrieb W. Pauli**  
Trottenstr. 41  
**8037 Zürich**

Wünschen Sie eine kurze Orientierung über irgendeine Sekte, eine Gemeinschaft, eine Kirche?

Was glaubt sie?

Wie viele Mitglieder hat sie?

Wer leitet sie?

Welche Zeitschrift gibt sie heraus?

Schlagen Sie nach im Handbuch von Oswald Eggenberger:

## **Die Kirchen, Sondergruppen und religiösen Vereinigungen**

Es kostet nur Fr. 13.80 und ist durch jede Buchhandlung erhältlich.

**EVZ-Verlag, 8032 Zürich**

Frau Perrig wagte ich, verdattert wie ich war, nicht in die Augen zu blicken. Endlich aber stammelte ich doch etwas von rätselhaften Zufällen und den zähen sieben Leben des Hauskatzengeschlechtes; als ich indessen allzu offensichtlich spürte, dass sie mich durchschaute, hielt ich mit einem vollen Geständnis nicht mehr zurück.

Sie lächelte gerührt und verständnisvoll. Dann schüttete auch sie ihr Herz vor mir aus, wie man zu sagen pflegt, und wenn der geneigte Leser sich an den Anfang dieser Geschichte erinnert, dann kann er sich ausmalen, wie lange das gedauert hat. Der langen Rede kurzer Sinn war jedenfalls, dass sie ihr Todesurteil bitterlich bereute und den Kater arg vermisst hatte.

Die Geschichte hat sogar noch eine Pointe. Denn ein Wunder geschah! Othello war von jenem Tag an der sauberste und wohlherzogenste Kater, den man sich vorstellen mag. Ein Kater ohne Fehl und Tadel; nur in gewissen Nächten liess sein Betragen zu wünschen übrig. Aber in dieser Hinsicht war Frau Perrig bemerkenswert nachsichtig und tolerant.

## DIE GELDKATZE

Nur die älteren Leser werden aus eigener Anschauung wissen, was eine «Geldkatze» ist. Darum mag sie hier kurz beschrieben werden.

In einer Rumpelkammer meines elterlichen Hauses, welches früher einmal meinen schon längst verstorbenen Grosseltern väterlicherseits gehört hatte, hing ein für uns Kinder rätselhafter Gegenstand. Es war ein mehr als eine Elle (1 Elle =  $\frac{5}{7}$  Meter) langer, etwa handbreiter Ledergurt, an dem einen Ende in einen kurzen, breiten Lederriemen mit Messingschnalle, am anderen in zwei oder drei längere Riemen sich verjüngend. «Das ist des Grossvaters Geldkatze, die er auf Reisen gebraucht hat!» lautete der Bescheid, den meine Brüder und ich auf unser neugieriges Fragen erhielten. Und unsere kindliche Wissbegierde entdeckte bald einmal, dass der Ledergurt, der tatsächlich einer am Schwanz aufgehängten Katze nicht unähnlich sah, in Wirklichkeit ein fester, gut verschliessbarer Geldsack

**HANDELS  
SCHULE  
RÜEDY**

Bollwerk 35 3000 Bern Tel. 031 / 22 10 30

**Fortbildungs- und Berufswahlsemester**

**Bäuerliche Fortbildungskurse**

**Tageshandelsschule**

**Abendhandelsschule**

Bitte Prospekte verlangen



## **Gegen Bettnässen und bei schwacher Blase helfen Enuresan Tabletten**

**Neue Zusammensetzung noch bessere Wirkung  
für Kinder und Erwachsene 50 Tabl. Fr. 7.50  
in Apotheken + Drogerien oder vom Hersteller  
Rebleuten Apotheke Gerechtigkeitsg. 53 Bern**